

Sitzung vom 28.09.2021

Die unterfertigten BezirksrätInnen der SPÖ, Grünen, ÖVP, NEOS, FPÖ, LINKS und Team HC Strache stellen gemäß § 24 Abs. 1 der Geschäftsordnung der Bezirksvertretung folgenden

Antrag:

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, die in der Folge bezeichneten Abschnitte der Donaukanalpromenade nach diesen verdienten Frauen zu benennen:

| Promenadenabschnitt | Persönlichkeit |
|---|-------------------------------|
| Verlängerung Perinetgasse bis Siemens-Nixdorf-Steg | Adele Jelinek |
| Siemens-Nixdorf-Steg bis Roßauer Brücke | Margit Czernetz |
| Roßauer Brücke bis Verlängerung Herminengasse | Friedl Dicker-Brandeis |
| Verlängerung Herminengasse bis Marienbrücke | Vilma Steindling |
| Marienbrücke bis Aspernbrücke | Gisela Werbezirk |
| Aspernbrücke bis Franzensbrücke | Henriette Fahrbach |
| Franzensbrücke bis Rotundenbrücke | Emilie Turecek |
| Rotundendbrücke bis Stadionbrücke | Henriette Willardt |
| Stadionbrücke bis Praterspitz | Lucie Goldner |

Begründung

Frauen haben ihren Anteil an der Geschichte ihrer Wohn- und/oder Arbeitsumgebung, wobei ihr Wirken immer wieder auch weit darüber hinaus geht. Das wird zwar zu Lebzeiten oft anerkannt, nach dem Tod geraten diese Frauen und ihre Leistungen aber schnell in Vergessenheit.

Die Benennung öffentlicher Fläche ist eine Möglichkeit, sie wieder aus dem Vergessen zu holen und sie im kollektiven Gedächtnis der Nachwelt zu verankern.

Die Bezirksvertretung Leopoldstadt möchte einen Beitrag dazu leisten und mit diesen Benennungen von einzelnen Abschnitten der Donaukanalpromenade im zweiten Wiener Gemeindebezirk die Vielfalt der Leistungen dieser mit der Leopoldstadt verbundenen Frauen sichtbar machen, als Widerstandskämpferinnen und Verfolgte des NS-Regimes, als Künstlerinnen der einst blühenden Theater- und Kabarettzene der Praterstraße, als Unternehmerinnen und Künstlerinnen im Wiener Wurstelprater und als mutige Sportlerin.

Zu den einzelnen Frauen:

- **Adele Jelinek (1890 – 1943)**, Journalistin, Schriftstellerin, Übersetzerin. Autorin des Romans „Das Tor“, in dem der proletarische Alltag der BewohnerInnen eines Zinshauses geschildert wird, erschienen in Fortsetzungen in der „Arbeiterzeitung“. Mitglied der „Vereinigung sozialistischer Schriftsteller“. Im März 1938 wurde Adele Jelinek aus ihrer Wohnung delogiert und nach mehreren Zwischenstationen, ua in der Großen Mohrengasse 20 1943 ins Ghetto Theresienstadt deportiert, wo sie bald getötet wurde.
Quelle: https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Adele_Jelinek
- **Margit Czernetz (1910 – 1996)**, Widerstandskämpferin, Politikerin, Krankenpflegerin. Sie wurde in der Leopoldstadt geboren, hat Zeit ihres Lebens hier gewohnt und gewirkt. Sie war ua Heimleiterin für „Jugend in Not“ in der Zirkusgasse, einem Tageszentrum für notleidende Frauen und Mädchen. Nach 1934 war sie für die Revolutionären Sozialisten im Untergrund tätig. 1938 konnte sie der Verhaftung durch die Gestapo durch Flucht nach Großbritannien entkommen. Dort war sie im Austrian Labour Club tätig. Nach ihrer Rückkehr nach Wien 1945 nahm sie ihre politische Tätigkeit wieder auf.
Quelle: https://www.univie.ac.at/biografiA/projekt/Widerstandskaempferinnen/Czernetz_Margit.htm
- **Friedl Dicker-Brandeis (1898 – 1944)**, Bildende Künstlerin, Innenarchitektin, Kunstpädagogin. Sie war Gründungsmitglied bei Bildenden Werkstätten in Berlin und Wien. 1926 gründete sie mit einem Studienkollegen das Architekturbüro Singer-Dicker. 1930 stattete das Büro den Kindergarten im Goethehof in Kaisermühlen (damals ein Teil der Leopoldstadt) aus. Nach ihrer Übersiedlung nach Prag 1934 wegen Verfolgung als Kommunistin setzte sie ihre künstlerische Tätigkeit fort. 1942 wurde sie nach Theresienstadt deportiert, wo sie Zeichenkurse für Kinder abhielt. 1944 wurde sie nach Auschwitz verlegt und dort ermordet.
Quelle: https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Friedl_Dicker-Brandeis
- **Vilma Steindling (1919 – 1989)**, Widerstandskämpferin, Fürsorgerin. Sie engagierte sich schon früh im Kommunistischen Jugendverband. Kurz vor dem Anschluss ging sie nach Paris. Sie engagierte sich im besetzten Frankreich in der Travail Allemand in der sogenannten Mädelarbeit. Sie wurde verraten, verhaftet, verurteilt und letztlich nach Auschwitz deportiert. Mit Hilfe der kommunistischen Lagerorganisation konnte sie überleben. Nach ihrer Rückkehr nach Wien wurde sie Fürsorgerin, arbeitete beim Jugendamt, der Bewährungshilfe und den Wiener Pensionistenheimen. Mit ihrer Familie lebte sie in der Leopoldstadt. Die Erlebnisse im KZ belasteten sie ihr weiteres Leben lang, dennoch engagierte sie sich im KZ-Verband.
Quelle: https://www.ravensbrueckerinnen.at/?page_id=6526
- **Gisela Werbezirk (1875 – 1956)**, Schauspielerin, Kabarettistin. Nach ihrer Schauspielausbildung trat sie an diversen Bühnen im In- und Ausland auf, ua von 1919 – 1926 an der Rolandbühne im Prater, wo sie rasch zum Publikumsliebbling wurde. Sie brillierte in häufig auf sie zugeschnittenen Komödien, etwa in „Frau Breier aus Gaya“, einer in der Leopoldstadt angesiedelten Geschichte. Auch beim Film war sie erfolgreich, etwa in „Die Stadt ohne Juden“. 1938 emigrierte sie in die USA, wo sie ihre Schauspielkarriere sehr erfolgreich fortsetzen konnte.
Quelle: <https://litkult1920er.aau.at/litkult-lexikon/werbezik-gisela/>
- **Henriette Fahrbach (1851 – 1923)**, Musikerin, Komponistin, Kapellmeisterin, Kaffeehausbesitzerin. Sie wuchs in einer Künstlerfamilie auf, reüssierte bald als Flötistin und Komponistin. Besonderen Ruhm erreichte sie als Kapellmeisterin eines Damenorchesters, einige ihrer für das Orchester komponierten Stücke erlangten große Popularität. Gemeinsam mit ihrem Mann betrieb sie ab 1907 das Kaffeehaus „Grand Paris“, zunächst in der Großen Stadtgutgasse 28, Wien 2 und später in der Zirkusgasse 50.
Quelle: <https://bezirksmuseum1020.wordpress.com/henriette-fahrbach/>
- **Emilie Turecek, „Fiakermilli“ (1846 – 1889)**, Volkssängerin. Sie trat bereits in jungen Jahren als Sängerin bei Fiker- und Wäschermädelbällen auf und wurde bald unter dem Künstlerinnennamen „Fiakermilli“ bekannt. Auftrittsorte waren unter anderem die Dianasäle und das Tanzlokal „Zum Sperl“ in der Leopoldstadt. Bekannt wurde sie auch für ihre Auftritte

in Hosen, wofür sie eine polizeiliche Genehmigung brauchte. Von ihren Gagen spendete sie große Summen für Wohltätigkeitszwecke. Szenen ihres Lebens fanden Eingang in Oper und Film.

Quelle: https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Emilie_Turecek

- **Henriette Willardt, „Miss Senide“ (1866 – 1923)**, Raubtierbändigerin, Prater-
unternehmerin. Die Familie betrieb eine erfolgreiche Schaubude im Prater, die nach dem Tod
des Vaters zu einem Fotosalon umgestaltet wurde. Auf Wunsch der Tochter wurden Wildtiere
angeschafft, die sie „zahn“ trainierte (gewaltfrei). Bald schon tourte sie unter dem
Künstlerinnenamen „Miss Senide“ mit ihren Raubtiernummern sehr erfolgreich durch Europa.
Auch schwere Verletzungen hielten sie nicht von weiteren Auftritten in der Männerdomäne
TierbändigerIn ab. Erst wegen Erkrankung der Mutter verkaufte sie die Tiere an einen Zoo
und übernahm den Praterbetrieb, den sie bis zu ihrem Tod erfolgreich weiterführte.

Quelle: https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Henriette_Willardt

- **Lucie Goldner (1918 – 2000)**, Schwimmerin, Verfolgte, Trainerin. Sie war eine der
Hakoah-Schwimmerinnen und vom Österreichischen Olympischen Comitee für die Teilnahme
an den Spielen 1936 in Berlin nominiert. Gemeinsam mit anderen SchwimmerInnen
boykottierte sie aber wegen der Rassenpolitik und der Verfolgung von JüdInnen im Deutschen
Reich die Olympischen Spiele. Daraufhin wurde sie vom Österreichischen Schwimmverband
zunächst lebenslang gesperrt und ihr Name aus den Bestenlisten gestrichen; eine
vollständige Rehabilitierung erfolgte erst Jahrzehnte später. Nach dem Anschluss entkam sie
nach London. Nach dem Krieg lebte sie mit ihrer Familie zunächst in Prag, nach der kommunistischen
Machtübernahme in Australien, wo sie als Schwimmtrainerin erfolgreich war.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Lucie_Gordian